

„Gib mir, o Mädchen, die Hände und gehe zur Seite,  
 Folge mir kühnlich, mein Mädchen, wohin ich dich leite,  
 Laß uns die Lippen zum Knoten der Wonne verschürzen ...“  
 Nein, ich fürchte mich, Knabe, wir möchten da stürzen.

Nah ist die Tiefe; sie dräuet den Schritten, zu munter;  
 Knabe, was gäb' es, wenn dorten wir glitten hinunter,  
 Wenn wir zu Falle da kämen, verwegenes Bübchen? ...  
 „Ei, dann erständen wir wieder, mein liebliches Liebchen!“

Und schon sind sie geglitten die Klippen hinunter;  
 Nun da strudelt's ein wenig. — Dann wallen sie munter  
 Reinlich und schmuß in die Wiese und freudig zu Walde:  
 Liebe und Jugend erstehen vom Falle gar balde.

## Die Wallfahrtskirche zu Gößweinstein

Von Hochschulpfessor Dr. Heinrich Mayer

Dort, wo die Fränkische Schweiz ihre großartigsten und ihre intimsten Naturschönheiten entfaltet, steht auch jener Bau, der weitaus das wichtigste und schönste Baudenkmal dieses ganzen Gebietes ist, die Wallfahrtskirche von Gößweinstein.

Die alte Burg, eine Gründung des Grafen Gozwin, ist die Lebenszelle, aus der Gößweinstein entstanden ist. Im Kerne noch alt, vielfach verändert, stark verfallen und aus dem Verfall wieder erstanden, ragt sie von schwindelnder Höhe in die Gründe des Wiesenttales. Der herrliche Blick aus der Tiefe, der einst Richard Wagner begeistert und ihn zur Vorstellung der Gralsburg mit angeregt hat, ist leider neuestens durch den Bau einer Eisenbahnlinie entstellt und geschändet.

Aber unberührt ragt die Burg. Hinter ihr, auf der Höhe des Jura-plateaus, an den Burgfelsen angeschmiegt, liegt der reizende Markt Gößweinstein. Harmonisch stimmen hier menschliche Siedelungen und Naturgebilde zusammen. Letztere sind dort oben bei aller Romantik und wilder Zerrissenheit nicht drohend, sondern lieblich und kleinteilig: wechselnde Felsgruppen bilden verschiedene größere und kleinere Täler, phantastische Zacken wechseln mit grün umkleideten Höhen ab. Kleinen Formates ist auch die Burg, die trotzdem bedeutend wirkt, und klein sind all die älteren und neueren Giebelhäuser der Ortschaft. Groß sind nur die Ausblicke, die sich von höheren Stellen aus bieten, und groß ist die Kirche, fast übergroß für die dort oben herrschenden kleinen Maßstäbe, aber nicht störend, weil ihr Umfang zum Sinnbild ihrer geistigen Bedeutung wird. Man denkt

\*) Der Wasserfall am Zusammenfluß der Wiesent und Ruffel, bei der Toosmühle. Immermann bereiste 1837 Franken und die Fränkische Schweiz; das artige Gedicht schrieb er von Berned aus.